

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901**

230 (2.10.1901)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N<sup>o</sup> 230.

Ercheint täglich.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.  
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Postgeb.

Mittwoch den 2. Oktober

Einschickungsgebühr der viergespaltenen  
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

## P. England und das Völkerrecht.

Dieser Tage sind von Paris aus allerlei leider haltlose Gerüchte verbreitet worden, wonach der Protest der Buren gegen die bekannte völkerrechtswidrige Proklamation Kitcheners nun doch den Schiedsgerichtshof im Haag beschäftigen und außerdem eine Neuauflage der Haager Friedenskonferenz geplant werde. Diese Gerüchte rügen den Stempel der Erfindung an der Stirn und sie sind unterdeß auch bereits dementirt worden. Der Schiedsgerichtshof im Haag führt ein Stillleben, um das er von dem Amtsgericht mancher Kleinstadt beneidet werden dürfte. Und was die Haager Friedenskonferenz betrifft, so werden die Mächte wohl den Grundsatz befolgen, daß man sich eine Komödie nur einmal ansehen soll.

Freilich, wenn die Haager Friedenskonferenz mehr als eine Komödie gewesen wäre, dann allerdings hätten die Mächte, welche sich an ihr betheiligten, allen Anlaß, sich mit der Erörterung der Frage zu befassen, ob sie dazu stillschweigen wollen, daß in Südafrika sowohl die Bestimmungen der Genfer Konvention als auch die Beschlüsse der Haager Konferenz von den Engländern mit Füßen getreten werden. Die englische Kriegsführung in Südafrika ist ein Hohn auf das Völkerrecht. Und dennoch ist diese Kriegsführung dem englischen Oberbefehlshaber Lord Kitchener noch zu zahm, sodas er von der englischen Regierung unter der Androhung seines Rücktritts eine weitere Verschärfung der Maßnahmen gegen die Buren verlangte. Da jetzt von dem englischen Kriegsamt die Meldung der englischen Presse, daß Lord Kitchener sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, für „durchaus unbegründet“ erklärt wird, so heißt das aus dem Englischen in's Deutsche übertragen, daß die englische Regierung sich den Forderungen Lord Kitcheners gefügt hat.

Man wird also in Zukunft noch weitere barbarische Maßnahmen der Engländer in Südafrika zu erwarten haben, wenn nicht den Buren unterdeß der Geduldsfaden reißt und sie sich auch anschicken, in umfassendem Maße Barbarei mit Barbarei zu beantworten. Das ist bisher seitens der Buren nur in verschwindend wenig Fällen

geschehen, denn das Temperament und der streng religiöse Charakter der Buren haben sie bisher von einer barbarischen Kriegsführung ferngehalten, wie sie von den Engländern, die ihr Christenthum nur auf der Zunge tragen, ungenirt ausgeübt wird. Aber allgemach werden die Engländer damit rechnen müssen, daß die Buren ebenfalls des milden Tons satt werden und Gleiches mit Gleichem vergelten. Die Engländer treiben ein gefährliches Spiel, denn sie sollten bedenken, daß die Buren bisher fast täglich Duzende von Gefangenen frei laufen lassen, ohne ihnen ein Haar zu krümmen!

Entblöden sich doch die Engländer, die sich dem zusammengeschmolzenen Häuflein der Buren allein nicht mehr gewachsen fühlen, nicht, die Büden in ihren Schlachtreihen durch Eingeborene auszufüllen und die Kaffern auf die Buren zu hegen. Bisher hatten dies die Engländer noch halb und halb zu leugnen gesucht und Herr Chamberlain erklärte es in seiner letzten Parlamentsrede für „inopportun“, in Südafrika Farbig zu verwenden. Jetzt aber gesteht die englische Kriegsführung unumwunden ein, daß bei den letzten Kämpfen an der Grenze von Natal und Zululand Kaffern verwendet worden sind.

Freilich, Angesichts der zahlreichen Verstöße gegen das Völkerrecht, welche von den Engländern in Südafrika begangen worden sind, verlernt man es allgemach, sich noch über irgend etwas zu wundern. Ist doch jetzt der Erlaß Kitcheners zur Ausführung gelangt, wonach das Eigenthum der noch im Felde stehenden Burenführer konfiszirt wird (wobei zunächst beschönigend bemerkt wird, daß hiervon die Unterhaltskosten der Angehörigen bestritten werden) und wonach die Burenführer selbst mit der Verbannung bestraft werden sollen. Dieser Erlaß bedeutet einen unerhörten Verstoß gegen das Völkerrecht, denn es ist einer der obersten völkerrechtlichen Grundsätze, daß kein Bürger des feindlichen Staates, Kombattant oder Nichtkombattant, wegen der während des Krieges begangenen politischen oder militärischen Handlungen verfolgt, zur Untersuchung gezogen oder in seiner Person oder seinem Vermögen verklümmert werden darf, denn es ist klar, daß die einseitige und, wie die

Thatsachen zeigen, unwahre Erklärung Kitcheners, daß der Krieg zu Ende sei, nicht das Ende des Krieges bedeutet.

Nicht minder haben die Engländer plangemäß gegen die Bestimmung der Genfer Konvention verstoßen, welche die humane Behandlung der Verwundeten gebietet, und gegen die Bestimmung der Haager Konferenz, welche die Bestrafung entflohener und wieder erlangter Gefangener untersagt. Vor Allem aber ist die ganze Kriegsführung der Engländer während des letzten Jahres ein Hohn auf die Bestimmung der Haager Konferenz, welche besagt, daß die Schädigung der Ehre und des Besitzes von Privatpersonen sowie Plünderung verboten sind. Daß alle diese Dinge vor sich gehen konnten, ohne daß die Mächte sich zu einem gemeinsamen Protest gegen diesen Bruch des Völkerrechts zu vereinigen vermochten, ist ein erneuter Beweis dafür, daß die Haager Friedenskonferenz nichts war als eine „Komödie der Irrungen.“

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

\* Karlsruhe, 1. Okt. Auf dem landwirthschaftlichen Bezirksfest in Vahr hielt Ministerialpräsident Dr. Schenkel eine bedeutungsvolle Ansprache, in der er nach der Vahrer Zeitung etwa folgendes ausführte: Den Dank und die Anerkennung, die sein Vordränger (Landtagsabgeordneter Höring) der Regierung für ihre thatkräftige Förderung der Landwirthschaft gezollt habe, nehme er sehr gerne an, aber nicht für seine Person, da er erst kurze Zeit dem Ministerium vorstehe; der Dank gelte vor allen Dingen unserem gnädigsten Landesherrn, sodann seinem Vorgänger im Ministerium, den bewährten Referenten für Landwirthschaft und den Herren Amtsvorständen. Es sei wahr, die Großherzogliche Regierung habe viel gethan für die Landwirthschaft während der 30 Jahre, seitdem eine schwere Krisis über die Landwirthschaft hereingebrochen ist, man könne sagen: hereingebrochen war. Seit jener Zeit hört man stete Klagen, daß die Land-

## Feuilleton.

### Auf den Wogen des Lebens.

Novelle von P. Herrkorn.

(Fortsetzung).

Hilda wich kaum von dem Lager ihres Mannes, der nun wie ein Kind um sein verfehltes Leben weinte. Wie unglücklich hatte er seine Gattin gemacht! Dadurch, daß Hilda Wechsel für ihn unterschrieben hatte, wurde sie mit verantwortlich für die vielen Schulden ihres Mannes gemacht. Ihre Einnahmen waren jetzt auf ein Minimum zusammengeschmolzen.

Aus der ersten Ehe hatte Hilda einen Sohn, Namens Herbert, der bereits das 21. Lebensjahr zurückgelegt hatte, als sie sich mit dem Hauptmann von Stein verheirathete.

Durch diese Vermählung überwarf sie sich mit ihrem Sohne, der ihr im Zorn und Trotz den Rücken wandte, um sein Glück in der weiten Welt zu suchen. Er schien kein Herz mehr für die Mutter zu haben, die sich an der innigen Liebe ihres Sohnes nicht genügen ließ und die in so vorgerückten Jahren einen zweiten Mann und noch dazu einen Trinker und Spieler genommen hatte. Warum mußte es gerade Herr von Stein sein, der sich seiner Schulden halber

doch nur an der Mutter Vermögen halten wollte und sich in die Ehe begab, um sich in Ehrenbreitenfels festzusetzen und die Frau auszulündern.

Diese That der Unnatur und Unvernunft mußte sich rächen. In Hilda's Leben war Alles danach eingetroffen. Die Leute hatten richtig prophezeit. In der ganzen Zeit ihrer achtjährigen Ehe mit Eberhard von Stein hatte sie wirklich kaum eine frohe Stunde gehabt und das neue Bündniß hatte sie mit der Liebe und Anhänglichkeit ihres Sohnes bezahlt. Er, der Einzige, den sie jetzt liebend hätte umfassen mögen, nach dem sie sich unbeschreiblich sehnte, er hatte sich nicht mehr um sie gekümmert, seit sie ihre Hand zum zweiten Male verschenkt. Niemals drang eine Stunde von ihm zu ihr. Von einer Frau von Stein wollte er nichts wissen, nach jenem zweiten Wege zum Altar gab es für Frau von Stein keine Brücke mehr zurück an des Sohnes Herz, denn dieser war und blieb verschollen.

„Halte mich nicht, Mutter, laß mich,“ hatte er vor seinem Verschwinden auf ihr begütigendes Zureden geantwortet, „ich will mir ein neues Glück suchen, da das alte in Trümmer stürzt. Ich bin Dir nicht böse, nein, es hat ja Jeder seine Lebensanschauungen, aber ich kann nicht gegen meine innerste Ueberzeugung handeln.“

Mir ist, als müßte ich mich schämen, wenn meine Mutter mit einem solchen Manne wie Eberhard von Stein eine zweite Ehe eingeht, ja, mir ist, als müßte ich ihn fordern, um einen Flecken an unserer Familienehre zu tilgen. Und deshalb gehe ich in die weite Welt, weil ich in der Heimath nicht leben kann, ohne einen tragischen Conflict zwischen mir und dem zweiten Manne meiner Mutter herbeizuführen.“

Wie lebhaft stand doch noch jener Tag vor ihrer Seele, da sie auch nicht einen Augenblick in ihrem Entschlusse schwankte. Sie gab den Sohn auf und flüchtete in die Arme des Gatten, der sie dann später mißachtete und ihr Glück mit Füßen trat.

„Ob Herbert noch lebt? Ob er zuweilen mein gedenkt? Ob er mir vergeben wird?“ Das waren nun die hangen Fragen, die sie täglich an den Himmel richtete. Hatte er keine Nachricht für sie, die doch seine Mutter war und blieb!

Es war im Frühling, die Blumen blühten und dufteten überall, und man hätte denken müssen, nun fänden auch Gram und Sorge nimmer Eingang in Herz und Haus; aber in Ehrenbreitenfels waren ihnen Thür und Thor geöffnet.

Frau von Stein's Wangen waren blaß und ihre Augen blickten trübe. Ueberall, wohin die Wittve kam, hatte man wohl ein Bedauern,

wirtschaft zu Grunde gehe, daß kaum noch ein Rettungsanker für sie zu finden sei. Die Krisis war schwer, aber die Klagen wurden vielfach übertrieben. Es ist in unserer bäuerlichen Bevölkerung ein Element, das uns nicht verzagen läßt. Die heutige Ausstellung kann uns einigermaßen aufrichten. Die Kultur der Handelspflanzen, das schöne Obst, die Fortschritte in der Viehzucht und manches Andere, von dem die Ausstellung ein Bild gewährt, zeigen, daß unsere Landwirtschaft nicht im Niedergang begriffen ist. Unterstützungen von oben durch Prämien u. s. w. können allein der Landwirtschaft nicht helfen, aus ihr selber heraus muß die Hilfe kommen. Das ist das Gute gewesen, was die Noth im Gefolge hatte, daß sie unsere Landwirthe zu neuen Fortschritten im Wirtschaftsbetrieb mächtig angeregt hat. Die Landwirthe selbst müssen die Hand an den Pflug legen, an den Pflug modernster Technik. Nicht der ist der größte Wohlthäter der Landwirtschaft, der ihr hohe Zölle gewährt und die Zölle soweit erhöhen will, daß die Lebenshaltung des Volkes darunter leidet, sondern derjenige, welcher sie lehrt, wie der Wirtschaftsbetrieb rentabler zu gestalten ist unter Anwendung aller Errungenschaften der Technik, der Wissenschaft und der Erfahrung, durch Verbesserung des Kreditwesens u. s. w. Die pessimistische Stimmung verschleucht man am Besten, wenn man die Fortschritte betrachtet, die innerhalb eines größeren Zeitraums, etwa seit 100 Jahren gemacht worden sind. Bei Beginn des 19. Jahrhunderts war der Bauer belastet mit Zehnten, Gülten und Abgaben, er war abhängig und gedrückt. Wie ganz anders tritt er über die Schwelle des 20. Jahrhunderts! Er kann in seiner Gemeinde selber schalten, seine Wirtschaft ist mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestattet, die Viehzucht ist großartig entwickelt. Ein solcher Vergleich läßt uns getrost in die Zukunft blicken. Im Bezirk sehen wir eine alt befestigte Stadt unter guter Verwaltung mit reicher, langsam, aber sicher fortschreitender Industrie, um diese wohlbelebte, wohlgeleitete Stadt weites, schönes, fruchtbares Gebiet. Unter den Landwirthen dieses Gebietes sehen wir das Genossenschaftswesen, die Viehzucht in ständigem Fortschritt. Ihm, dem Minister, sei es ein Vergnügen gewesen, sich von dem rüstigen Fortschritt auf wirtschaftlichem und geistigen Gebiete zu überzeugen. Er hoffe, daß der Fortschritt, in dem auch die heutige Ausstellung eine Etappe bedeute, beständig andauere. Die gehaltvolle Rede, die in einem Hoch auf die Stadt und den Landbezirk Bahr gipfelte, machte offensichtlich einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer.

\* Karlsruhe, 1. Okt. In der Versammlung, welche die nationalliberale und freisinnige Partei am Donnerstag Abend in der Festhalle abhalten, wird neben dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Basser mann, für die freisinnige Partei der

ein Wort des Mitleids für sie, aber dieses ewige Bedauern, gepaart mit ihrem steten Selbstbewußtsein, regte sie so furchtbar auf, daß der Arzt dringend zu einem Aufenthalt an der See rief, damit die Nerven der gequälten Frau eine Stärkung erhielten. Und endlich war es soweit gekommen. Die Abreise war von Frau von Stein festgesetzt, wenn auch Opfer dazu erforderlich gewesen waren.

Hilda von Stein setzte die elektrische Glocke in Bewegung und sagte dann zu dem eintretenden Mädchen:

„Daß Du die Sachen gepackt, Auguste? Wir müssen morgen Früh rechtzeitig aufbrechen, um den Zug nach St. . . zu benutzen. Der Dampfer nach Seebad H. geht um 12 Uhr ab, wir müssen pünktlich sein.“

„Nawohl, gnädige Frau, können sich ganz auf mich verlassen,“ entgegnete das Mädchen.

In der That, Auguste war zuverlässig in allen Dingen und ihrer Herrin in Treue ergeben. Das Mädchen war die Tochter des Schloßgärtners und hatte schon als Kind mit Hilda gespielt, und es war so lobenswerth, daß Auguste auch an ihrer gnädigen Frau fest hielt, als das Glück in Trümmer stürzte.

Ein Schmuckstück nach dem andern war schon von Frau von Stein in's Leihhaus gewandert, um das Geld zur Badereise zusammen

Reichs- und Landtagsabgeordnete Rektor Kopsch aus Berlin das Wort nehmen.

\* Ueberlingen, 1. Okt. In Anwesenheit des Großherzogs von Baden und Königs von Württemberg, des badischen Staatsministers v. Brauer, des württembergischen Ministerpräsidenten Breilling und des Ministers Freiherrn v. Soden wurde heute die Bahn Ueberlingen-Friedrichshafen, die letzte Strecke der Bodensee-Gürtelbahn, feierlich eröffnet. Die Uebergabe zum Betrieb erfolgt morgen, 2. Oktober.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Okt. Der Kommandant des kleinen Kreuzers Gazelle, Reizke, ist von seinem neuen Kommando als Kommandant des Kreuzers Amazone beziehungsweise der Medusa entbunden worden; er erhielt 6 Wochen Urlaub.

\* Berlin, 2. Okt. Die Delegirtenversammlung des Central-Verbandes deutscher Industrieller nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Nothwendigkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge betont, die Erhöhung der Getreidezölle gut heißt und es billigt, daß unter die Minimalgetreidezölle des Zolltarifs nicht heruntergegangen werde.

\* Berlin, 1. Okt. Der Geldverleiher Eduard Löffler wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, Greifswalderstraße, todt aufgefunden. Anscheinend liegt Mord durch Vergiften vor.

Köln, 27. Sept. Wegen Soldatenmißhandlung war der Unteroffizier Kuhn vom hiesigen 16. Infanterieregiment zu 14 Tagen Mittelarrest verurtheilt worden. Der Gerichtsherr der 14. Division legte, wie die Blätter melden, gegen dieses Urtheil mit der Begründung Berufung ein, daß neuerdings die Soldatenmißhandlungen wieder überhand nehmen und eine schärfere Strafe gerechtfertigt sei. Das Oberkriegsgericht erhöhte am Mittwoch die Strafe auf das Doppelte.

\* Köln, 2. Okt. Die 54. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde mit einem Gottesdienst in der Trinitatiskirche eröffnet, wobei Hosprediger Rogge-Potsdam die Festpredigt hielt. Darauf fand die Begrüßung der Versammlung durch die staatlichen und städtischen Behörden im Saal des Gürzenich statt.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Wien, 2. Okt. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths brachte Bürgermeister Lueger ein Schreiben des Majors Förster zur Verlesung, worin derselbe seinen herzlichsten Dank für den von der Wiener Bevölkerung dem aus China heimgekehrten Bataillon bereiteten Empfang ausspricht.

Pola, 1. Okt. Unter dem Donner der Geschütze und brausendem Jubel der Bevölkerung kehrte das österreichische Chinageschwader hierher zurück.

zu bringen, von welcher der Arzt für die Leidende Besserung erhoffte. Nun war die Reise, die mit so bedeutenden Opfern von Seiten Hilda's erkauft wurde, bestimmt festgesetzt. Frau von Stein hatte nun wenigstens den Willen, wieder gesund zu werden, sie hatte es endlich begriffen, daß das Leben eine Arbeit, ein Kampf ist, den uns Gott aufgegeben, und daß es unsere Pflicht ist, dieselbe nach besten Kräften auszuführen.

So wurde denn Frau von Stein's Reise rechtzeitig angetreten und gegen elf Uhr Vormittag kam sie am anderen Tage mit der Bahn in St. an.

Vom Thurm der alten Stadtkirche hatte es zwölf geschlagen. Zum dritten und zum letzten Mal ließ die Schiffsglocke ihren hellen Ruf erklingen; nun wurde die Brücke zurückgezogen und langsam wand sich der Dampfer durch all die Fahrzeuge, die im Hafen lagen.

Frau von Stein stand mit Auguste auf dem Deck des Dampfers und blickte mit einem Gefühl der Genugthuung auf die Stadt, deren dunstige, staubige Atmosphäre sie verließen.

An dem Verdeck des Schiffes hatte eine Musikkapelle Platz genommen, und die lustigen Weisen, die sie ihren Blechinstrumenten entlockte, stimmten die Reisenden fröhlicher. Nach dreistündiger Fahrt landete der Dampfer in S. Auguste mietete am Halteplatz eine Droschke

und dann fuhr Frau von Stein mit ihrer Jose durch das herrliche Gelände nach dem viel besuchten Seebad H.

#### Luxemburg.

Luxemburg, 1. Okt. Der deutsche Gesandte v. Tschirschy und Bögendorff ging gestern Abend mit seiner Gemahlin in die Parkanlage auf einem dem katholischen Priesterseminar gehörigen Grundstück spazieren. Der 14jährige Sohn eines Aufsehers fragte den ihm unbekanntem Gesandten in frecher Weise: „Wohin gehen Sie?“ Tschirschy erwiderte: „Das geht Dich nichts an!“ Einige Minuten später gab der Bursche von hinten einen Schrotschuß auf den Gesandten ab, ohne indeß zu treffen, und flüchtete bei den Drohungen des Gesandten. Auf die Klage des Gesandten wurde eine Untersuchung eingeleitet.

#### Italien.

\* Rom, 2. Okt. Der am Donnerstag verhaftete russische Anarchist Fürst Nakachidze wurde wegen Uebertretung eines Ausweisungsbefehls zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

\* Genua, 1. Okt. Prinz Tschun traf Vormittags hier ein und schiffte sich an Bord des Dampfers „Bayern“ ein, der um 11 Uhr Vormittags in See ging.

#### Rußland.

\* Moskau, 1. Okt. Der Bürgermeister theilte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten mit, daß der Millionär Satorovnikow der Stadt 12 Millionen vermacht habe zur Errichtung von Häusern mit wohlfeilen Wohnungen für die Armen.

#### Afrika.

\* Kapstadt, 2. Okt. Auf der Kap-Halbinsel wurde ein neuer Ausbruch der Pest festgestellt. 3 Eingeborene in Matland wurden von der Seuche befallen.

#### Sien.

— Aus Peking wird berichtet: Nachdem der deutsche Gesandte Dr. Mümm an die chinesischen Beamten das Verlangen gerichtet hatte, die Banditen zu bestrafen, die im August einen deutschen Händler in einem Dorfe unweit Peking erschossen, hat eine Verhandlung unter Beisein des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft stattgefunden, wobei 7 am Mord beteiligte Chinesen zur Todesstrafe durch Köpfen verurtheilt wurden.

\* Kanton, 1. Okt. Die deutsche Missionsstation bei Hsingning wurde von Rebellen zerstört. Die Missionare der Station sind in Sicherheit. Der hiesige deutsche Konsul veranlaßte sofort die chinesischen Behörden zu energischen Schritten.

#### Amerika.

Canton (Ohio) 1. Okt. Der Kommandeur der auf dem Kirchhof zur Bewachung des Grabes Mac Kinley's eingerichteten Militärwache äußerte, daß er dem Berichte des Soldaten Deprend von dem Ueberfall vor dem Grabe keinen Glauben schenke.

III.

Villa Rose war eine der schönsten Landhäuser im Seebad H. In diesem Jahre war dieselbe schon sehr zeitig von dem ungarischen Grafen mit Namen Borris Sinlay gemiethet, vielleicht auch gekauft worden; man wußte noch nichts Näheres darüber, denn der Graf war mit seiner Dienerschaft erst vor einigen Tagen dort eingezogen und hatte sämtliche Räume mit der größten Eleganz ausstatten lassen.

Er schien reich genug zu sein, um sich jeden erdenklichen Luxus erlauben zu dürfen. Die Pferde, die er ritt, hatte er sich eigens aus Trakehnen kommen lassen. Er wollte wissen, ob diese Rasse denn wirklich so gut war, wie sie ihm gerühmt worden. Die Pferde, die Umgebung, der Ort an sich, Alles behagte dem Grafen, aber seine Stimmungen wechselten so oft, es hatte ihn offenbar eine nervöse Unruhe erfaßt. Ost trieb es ihn mit Ungewalt hinaus in's Freie. Er warf sich dann auf's Pferd und ritt in's Blaue, gleichviel wohin, dann machte er wieder weite Ausflüge bis nach dem Stradelberg, in dessen Nähe die Sage von Bineta, der untergegangenen Stadt, spielt.

(Fortsetzung folgt.)

**Vom südafrikanischen Krieg.**

\* London, 1. Okt. Die „St. James Gazette“ meldet: Es verlautet, daß neuerdings beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika gesendet und daß mehrere Milizregimenter wieder neu gebildet werden. Auch soll eine Anzahl Truppen, welche in Indien stehen, nach Südafrika gesendet werden.

**Verschiedenes.**

Bei dem mehrfach erwähnten Leiden des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee handelt es sich nach einer Meldung des Lokalanzeigers um ein Blutgeschwür am Schienbein, das nach Aussage eines Professors der Kieler Universität durch den Aufenthalt in China entstanden sein soll, vielleicht auch bei der Seereise durch die Hitze und eine vorübergehende

Blutstörung. Als Graf Waldersee Holstein verließ, war die Krankheit bereits gehoben, kam aber dann auf der Reise von Berchtesgaden nach Neckarsulm auf's Neue zum Ausbruch. Die wiederholt angelegte Abreise von dem Gute bei Neckarsulm nach Hannover mußte stets wieder aufgeschoben werden, da der Feldmarschall noch immer bettlägerig ist. Dieser Zustand wirkt auch sonst ungünstig auf das Befinden des Grafen; so ist eine starke Appetitlosigkeit seit mehreren Tagen zu verzeichnen.

Aachen, 27. Sept. Auf zwei Wochen Gefängnis wegen Wegwerfens eines Streichhölzchens im Walde erkannte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen einen Mann aus Esweiler. Der durch die Unvorsichtigkeit veranlaßte Brand war zwar ganz unerheblich, aber, so führte der Vorsitzende des Gerichts, nach den Berichten der Blätter, bei

der Urtheilsbegründung aus, im Interesse der Volksgesundheit müßten die Waldbestände nach Kräften geschützt werden, und da Geldstrafen die erhoffte Wirkung nicht gehabt hätten, sei eine erheblich schärfere Bestrafung notwendig. Zu wünschen sei auch, daß das Urtheil möglichst weit bekannt würde.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Theodor Bellmer von Durlach wegen Uebertretung des § 331 Ziff. 10 N.-St.-G.-B. 2) Wilhelm Friedrich Schell von Biezingen wegen Körperverletzung und Bedrohung. 3) Johann Meier in Karlsruhe wegen Vergehen gegen §§ 115, 146 Abs. 1 Ziff. 1 N.-St.-G.-B. 4) Veronika Weber (Ehefrau in Grödingen wegen Diebstahls. 5) Josef Heide (Ehefrau in Jöhlingen wegen Beleidigung. 6) Karl Jakob Mall von Berghausen und Gen. wegen Diebstahls. 7) Alois Kieger in Durlach wegen Beleidigung. 8) Wilhelm Schwarz von Langensteinbach und Gen. wegen Körperverletzung. 9) Andreas Böster von Langensteinbach wegen Beleidigung.

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Bis auf Weiteres ist Rechtspraktikant Friedrich Weichelt dem Notariat Durlach I. als Hilfsarbeiter mit den Befugnissen eines Notars beigegeben.

Karlsruhe den 6. September 1901.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:  
In Vertretung:  
Hübich.

**Bekanntmachung.**

**Die Wasserzinsrückvergütungen betreffend.**

Die Abonnenten des Wasserwerks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Rückvergütungen von Wasserzins für solche Wohnungen, die im laufenden Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) leer stehen, nur dann bezahlt werden, wenn hierher von dem Beirathen der Wohnungen bis **spätestens 9. Oktober**

schriftliche Mittheilung gelangt ist.

Stehen Wohnungen länger als ein Quartal leer, so ist für jedes Quartal besondere Mittheilung nöthig.

Durlach den 1. Oktober 1901.

Städt. Wasserwerk:  
L. Haut.

**Berghausen.**

**Fahrniß = Versteigerung.**

Am **Freitag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr**, werden die nachgenannten, zur Konkursmasse des Bierbrauers Ludwig Staufert gehörigen Fahrnisse im „Bären“ in Berghausen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und zwar:

- 1 Pianino, 1 Kassenschrank, 1 Eisschrank, 1 Büffet, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 vollständige Betten, 2 Sopha, 4 Tische, Stühle, 1 Polsterstuhl, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 2 Kommoden, 2 Schäfte, 3 Spiegel, verschied. Bilder und Bücher, 2 Defen, 3 Lampen, 1 Kopirpresse, altes Eisen, altes Holz, verschied. Fässer, 1 Faß Maschinenöl, 1 Hühnerstall, 1 Entenstall, 9 Hühner, 6 Enten und 1 Bernhardinerhund.

Durlach den 1. Oktober 1901.

Der Konkursverwalter:  
B. Schmidt.

Das Verzeichniß der Stammerbberechtigten des Stammguts Lamprechtshof der Familie Wielandt ist zur Einsicht der Stammerbberechtigten auf die Dauer eines Monats offen gelegt. Die Stammerbberechtigten werden aufgefordert, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung desselben rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden hier geltend zu machen.

Durlach, 23. Sept. 1901.  
Großh. Amtsgericht.

**Durlach.**

**Zwangs-Versteigerung.**

**Freitag den 4. Oktober d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathhause zu Durlach gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Nähmaschine, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 3 Kanapee, 2 Kom-

- moden, 2 Tische, 2 Spiegel, 1 Nähtisch, 6 Rohrstühle, 7 Bilder, 1 schwarzer Herrenanzug, 1 aufgemachtes Bett, 1 Regulateur.
- Durlach, 2. Okt. 1901.  
Laier,  
Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

Zwei ordentl. Arbeiter können **Kost und Wohnung** erhalten, auch können noch einige an gutem **Mittag- ev. Abendtisch** theilnehmen. Frau Heise, Amalienstr. 17 III.

**Wohnung** von 1 Zimmer mit Zugehör sofort zu vermieten. Näheres **Jägerstraße 3, 2. Stod.**

**Zimmer** an soliden Herrn sofort zu vermieten **Hauptstraße 19 III.**

**Betrocknete Samos-Trauben**

sind die besten Weinrosinen. Frisch eingetroffen per Ztr. M. 17.— bei **Philipp Luger & Filiale H. Schmidt.**

**Geflügel-Börse** Wochenblatt für die Geflügel-, Hund- und Kanarienvogelzüchter.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste **Kauf und Angebot von Thieren aller Art**, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über **alle Zweige des Thiersports**. Neben wahren anregenden Sachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche **kleine Mittheilungen** über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte u., vertheilt in einem **„Sprechsaal“** zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von **„Frankheits- und Sehlensberichten“** bei der Kgl. Veterinär-Anstalt der Universität Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf. Erscheint Dienstage u. Freitage. **Sämmtl. Postanfragen u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.** Inventionspreis: **10 Pfennige** pro Zeile oder deren Raum 30 Pf. **Postnummern gratis u. franko.**

Expedition der Geflügel-Börse (A. Freese) Leipzig.

**Noch nie verschoben!**  
**III. u. letzte B.-Badener Hamilton-Geldlotterie**  
Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober  
**2288 Geldgewinne** zahlbar ohne Abzug im Betrage **v. Mk. 42000**  
**Hauptgewinn Mk. 20000**  
1 Gew. v. Mk. 20000  
1 Gew. à 5000 = Mk. 5000  
2 Gew. à 1000 = Mk. 2000  
4 Gew. à 500 = Mk. 2000  
20 Gew. à 100 = Mk. 2000  
100 Gew. à 20 = Mk. 2000  
200 Gew. à 10 = Mk. 2000  
500 Gew. à 5 = Mk. 2800  
1400 Gew. à 3 = Mk. 4200

**X. Strassburger Pferde-Lotterie**  
Ziehung 16. November  
**1200 Gew. i. W. v. Mk. 42000**  
Haupt-Gew. Mk. 10000, 3000 etc.  
Loose jeder Lotterie à **1 Mk.**  
11 Loose 10 Mark  
Porto und Liste 25 Pf. extra  
empfehlen **J. Stürmer**,  
Generaldebit, Strassburg i. E.

**Mädchen** finden dauernde Beschäftigung **Mechanische Pantoffel-Fabrik Durlach**  
**David H. Falk.**

**Comfortable Wohnung** zu vermieten:  
3. Stod: 5 Zimmer, 192 qm Raum.  
**Durlach, Herrenstraße 17.**

**Wohnungen zu vermieten:**  
**Wilhelmstraße 7 u. 9** von 2 Zimmern in verschiedenen Preislagen.  
Näheres bei **F. Kindler.**

Eine schöne **Wohnung** mit 3 kleinen Zimmern im 4. Stod ist sofort zu vermieten. Preis 150 Mk.  
**Joh. Wied, Bäckermeister, Auerstraße 11.**

Eine schöne **Wohnung**, Kronenstraße 12, mit zwei großen Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten. Näheres bei **Karl Wagner, Weinhändler.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Mansardenzimmer, Küche, Keller, Speicher an eine ruhige Familie sofort zu vermieten. Näheres **Sophienstr. 7, 2. St.**

Wegen Bezugs ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Mansarde fogleich oder später zu vermieten **Hauptstraße 12, 3. St.**

Ein kleineres **Wohnhaus** m. Hof, Schweinestall und Schuppen im Auftrag in Durlach zu kaufen gesucht. Anerbieten nimmt entgegen **Karl Dumberth**, Grödingen, Kaiserstr. 29.  
Eine **neue Gitarre** **3ither** billig zu verkaufen **Palmaienstraße 5, parterre.**

# N. Breitbarth

Karlsruhe,  
im großen Eckladen der Kaiser- & Lammstr.

Telephon Nr. 1512.

Zweites Geschäft: Mühlhausen i. Gl.

# Aeltestes Spezialhaus

für beste

Herrn- und Knaben-Garderobe

bei billigen, aber festen Preisen.

Großes Lager in deutsch. u. engl. Stoffen.

Eigene Werkstätte und Schneider im Hause.

## Evangel. Vereinshaus.

Wir theilen unsern Freunden mit, daß die Gewinngegenstände unserer am 16. Oktober stattfindenden Verloosung vom 2.—4. Oktober im oberen Saal des Vereinshauses ausgestellt sind, zu deren Besichtigung freundlich eingeladen wird. Dasselbst sind auch Loose à 30 Pfennig zu haben.

## Mostäpfel

sind zu haben bei  
**Karl Wagner,**  
Kronenstr. 12.

## Kartoffeln

werden zeitweise abgegeben  
**Weiberstr. 11, 2. St.**

## Gänselebern

kauft fortwährend an  
**Wilhelmine Kunzmann Wth.,**  
Jägerstr. 19, 2. St.

Morgen  
(Donnerstag) wird  
geschlachtet.  
**Karl Weisk zum Pflug.**

Morgen  
(Donnerstag) wird  
geschlachtet.  
**Grüner Hof.**

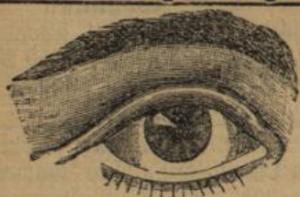
**Obstmühlen,  
Traubenmühlen,  
Weinpressen**  
liefert billigst  
**A. Leukler, Lammstr. 23.**

## Süßer Apfelwein,

ist fortwährend billigst zu haben bei  
**Carl Frantzmann,**  
Apfelweinfelzerei.

## Salmiac, pulv.,

für electr. Batterien und techn.  
Zwecke billigst bei  
**Philipp Luger.**



## Reparaturen

an Brillen, Zwicken u. dergl.  
werden schnell und billig besorgt bei  
**F. Jordan,**

Hauptstr. 28, gegenüber d. Kaserne.  
Dasselbst reichhaltiges Lager in  
allen optischen Artikeln.

Ein einfach möblirtes Zimmer  
ist an einen oder zwei Arbeiter zu  
vermieten. Näheres  
**Luisenstr. 4, 1. Stod.**

## Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Erlaube mir hierdurch, meiner werthen Kundschaft, Nachbarschaft und tit. Publikum von Durlach und Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein **Spezialgeschäft in nord-deutschen Wurstwaren, Fischwaren und Eiern** en gros und en détail von Hauptstraße 35 nach

**Behntstraße 6**

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen und sichere beste und prompte Bedienung zu.

Mit aller Hochachtung

**Gustav Ziemann,**

6 Behntstraße 6.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Spezialgeschäft, Kronenstr. 14,** übernommen und eröffnet habe und bitte die werthe Nachbarschaft, Freunde, Bekannte und Gönner, mich mit ihrem Vertrauen beehren zu wollen.

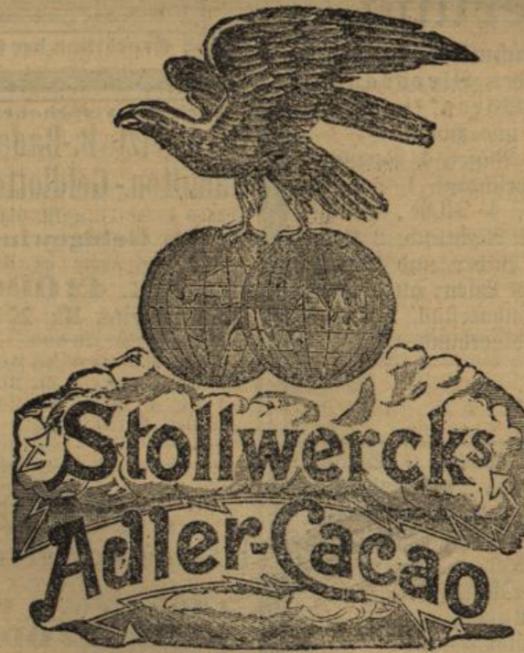
Empfehle zugleich ein **gutes Export- u. Lagerbier** in Flaschen von der Union-Brauerei. Auf Wunsch in's Haus gebracht.

Achtungsvollst

**Karl Posern.**

## Süßer Kaisersberger

im Gasthaus zur Sonne.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. \* Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

## Holländ. Schellfische,

per Pfund 30  $\mathcal{M}$ , treffen heute ein bei

**Philipp Luger.**

Als Bevollmächtigter des Privatklägers veröffentliche ich folgendes

## Urtheil:

**Privatklage.**

Zu der Straffache  
des **Christian Schmidt,**  
Gemeindevorsteher in Singen,  
gegen  
die **Lammwirthin Luise  
Wacker** von Singen  
wegen

Beleidigung

hat das Großh. Schöffengericht zu Durlach in der Sitzung vom 5. September 1901 für Recht erkannt:

Die Angeklagte **Jakob Wacker** Ehefrau, Luise geb. Kammerer von Singen, wird wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers in eine Geldstrafe von 50 Mk., an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen tritt, verurtheilt. Die Angeklagte hat die Kosten der Privatklage zu tragen.

Dem Privatkläger wird das Recht zuerkannt, die Verurtheilung der Angeklagten binnen 4 Wochen nach der Rechtskraft einmal im Durlacher Wochenblatt auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

B. N. W.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Durlach, 30. Sept. 1901.

Der Gerichtsschreiber:

(gez.) **Frank.**

Zur Beglaubigung:

**Neukum, Rechtsanwalt.**



**IX. Berliner**

## Pferde-Lotterie

Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Werth Mk.

**100,000**

**Hauptgewinne**

10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen

Briefmarken

**Carl Heintze,**

Unter den Linden 3.

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** und vier noch neue **Waschpöten** billig zu verkaufen  
**Auerstraße 52, 3. Stod.**

Redaktion, Druck und Verlag von **H. D. u. S. Durlach**

Hierzu der Eisenbahnfahrplan  
(Winterdienst vom 1. Oktober 1901 an)  
der Station Durlach.